

Geflecht

Netzwerken (Verb), soziale Verbindungen eingehen, ein Netzwerk aus sozialen Kontakten aufbauen.

Textilkunst ist nicht etwa ein Nebenstrang in der Kunstgeschichte, sondern der rote Faden, der sich durch sie hindurchzieht.

NEST NESTER lautet der Titel der Einzelausstellung von **Yoshie Sugito** (*1985, Aichi, Japan), die an die im Textil bereits vorhandene Eigenheit - nämlich raumbildende Strukturen zu erzeugen - anknüpft, indem sie in das Schaufenster des Einstellungsraum e.V. eine aus Stoff gewebte Installation implementiert.

"Immer bleibt gewiss, dass die Anfänge des Bauens mit den Anfängen der Textur zusammenfallen."
Gottfried Semper, *Die vier Elemente der Baukunst* (1851)

Redewendungen die auf jahrhundertealte handwerkliche Techniken wie spinnen, weben, stricken und knüpfen rekurren, haben ihren Spuren in der Sprache hinterlassen: da werden Kontakte geknüpft, Ideen ersponnen, etwas ist verflücht und zugenäht und Jemandes Masche mittlerweile durchschaut. Man hat sich um den Finger wickeln lassen, etwas ist gut in Schuss, dort wurde aus dem Nähkästchen geplaudert und etwas anzetteln, Seemannsgarn gesponnen.

An Gin ist eine japanische Urform des Webens, die seit der Steinzeit gebräuchlich ist.

Nest vorgermanisch *nizdo* Niederlassung, lat. *nidus* Nest ist die Bezeichnung für den Bau verschiedener Tierarten, der als Schlaf-, Wohn- und Brutstätte dient.

Arachne (altgr. *Αράχνη* *Aráchnē* (Sg.f.), ‚Spinne‘) ist eine Gestalt der griechischen Mythologie. Die begabte, aber hochmütige Weberin forderte Athene, die griechische Göttin der Kunst, des Handwerks und der Handarbeit u.a., zu einem Wettstreit auf dem Gebiet der Webkunst heraus. Diesen meisterte sie derart gekonnt, dass die Göttin sich über alle Maße ärgerte und ihre sterbliche Konkurrentin schließlich in eine Webspinne verwandelte.

Stoffwechsel, von Gottfried Semper geprägter Begriff, der in Anlehnung an Hegel gebraucht wird und auf die „Übergänge, Verwandlungen und Vermittlungen“ von einem zum anderen Stil verweist. Zu überlegen bleibt, inwiefern der Begriff auch in Bezug auf einen Medientransfer anwendbar ist.

Der **Wand** misst der Architekt und Kunsttheoretiker Gottfried Semper (1803-1989) in seiner kulturtheoretischen Abhandlung *Die vier Elemente der Baukunst*, in der er das Wesen und Prinzip der Baukunst verhandelt, besondere Bedeutung bei. Dieses Dazwischen und nicht etwa das Dach oder der Erdwurf (Sockel, Fundament) ist für Sempers Theorie die begründete Verbindung zwischen der Wand und der textilen Kunst.

Textilien verweisen auf die **Malerei** - und vice versa.

Als zweiter Ausstellungspart sind unter dem Titel **Versammlungen** zeichnerische Arbeiten von Sugito in einem virtuellen Ausstellungsraum zusammengeführt. Nico Lillo, Maler, hat den Raum entworfen, der unter <https://ypuccko.net/yosi/> begangen werden kann.

„Daher ist ein Haus, wie die Felshöhle, von der es stammt, ein dunkles Geheimnis (ein "Heim") und das Zelt, wie das Baumnest, dessen Nachkommen es ist, ein Ort des Versammelns und Auseinanderstrebens, eine Windstille. [...] Dass die Zeltwand ein Netz ist, nämlich ein Gewebe, und dass auf diesem Netz Erfahrungen prozessiert werden, ist im Wort Leinwand enthalten. Es ist eine Textilie, die für Erfahrungen offen steht und Erfahrungen speichert. [...] Die sich im Wind blähende Zeltwand sammelt Erfahrung, prozessiert sie, sendet sie aus, und ihr ist zu verdanken, dass das Zelt ein kreatives Nest ist.“

Vilém Flusser, *Schirm und Zelt*, in: *Vom Stand der Dinge* (1993)

Textgeflecht von **Christiane Böhm** (*1987, Mediasch, Rumänien), Kunstwissenschaftlerin M.A., die damit beschäftigt ist Fäden aufzuzwirbeln und lose Enden miteinander zu verknüpfen.